download unter www.biologiezentrum.at

IV. Section. Brieftaubenwesen.

Die Brieftaube,

deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen für militärische, touristische und allgemeine Zwecke gesammelt.

Von **Moriz Widhalm.**

(Fortsetzung.)

Die Tauben nähren sich ausschliesslich von Getreidesorten. Sie besitzen eine erstaunliche Flugkraft, die durch rationelle Zucht in's Unglaubliche vermehrt werden kann. So erzählen schon die alten Historiker von einer Taube, die den bedeutenden Weg von Babylon nach Aleppo in 2 Tagen zurücklegte, eine Entfernung, deren Bewältigung einem rüstigen Fussgeher kaum in einem Monat möglich wäre. Dabei ist sie ausdauernd und langlebig. Man nimmt bei den meisten Thierclassen an, dass sie sechsmal so lange leben, als sie zur Ausbildung ihres Körpers bedürfen, d. h. bis sie ausgewachsen sind. Da nun die Taube zu ihrem Wachsthum circa 3 Jahre benöthigt, so kann man im Allgemeinen die Lebensdauer dieses Vogels auf 18 Jahre annehmen. Die Tauben leben paarweise. Neben dem scharf ausgeprägten Orientirungssinne hat die Taube noch eine andere unschätzbare Eigenschaft: ihr Gesicht. Dasselbe ist derart construirt, dass sie sowohl in nächster Nähe, wie auf die weitesten Entfernungen mit derselben Klarheit Alles wahrnehmen kann. Es liegt dies hauptsächlich in dem Bau des Augapfels, der nicht nur durch zwei Augenlider, sondern noch ausserdem durch ein drittes, die sogenannte Nickhaut, geschützt ist. Erstere sind in senkrechter Richtung beliebig zu öffnen und zu schliessen, letzteres wird von einem Augenwinkel über das ganze Auge zum Schutze gegen das Hineinfallen von Sand, Staub u. dgl. gezogen. — Da die heute bekannten Arten der Brieftaube unzweifelhaft auf dem Wege der Kreuzung und, sagen wir, gestützt auf die historischen Rückblicke, auf dem Wege von tausenden von Kreuzungen entstanden sind, so gehört es wohl zu den unüberwindlichsten Schwierigkeiten, den Ursprung derselben nachzuweisen. Daher gehen wir kurz auf die heute geltenden Hauptunterscheidungen über.

In den ehemals mit den österr. Ländern verbundenen Niederlanden, dem Hauptsitz der Brieftaubenzucht, sind jene Orte massgebend für die Bezeichnung der Arten geworden, die auf der höchsten Stufe standen und durch eine ansehnliche Zahl von Exemplaren Weltruf erlangten. Es sind dies Brüssel, Antwerpen und Lüttich. Die daselbst gezüchteten Brieftauben tragen wohl zumeist den Stempel derselben Race, sind aber doch durch zuweilen markante Unterschiede leicht von einander zu erkennen.

1. Die Lütticher Brieftaube, eine Kreuzung von Tümmler und Mövchen, ist die kleinste der drei Varietäten und fesselt das Auge durch das Elegante, Graciöse ihrer Gestalt. Zuweilen tragen sie auf der Brust emporstrebende, krause Federn, die einen, nach Art der von den Damen heute getragenen Weste à la Molière, zierlichen Schmuck bilden. Ein kleiner, kurzer Schnabel, dessen Wurzel die weissliche Nasenhaut deckt, ein kurzer Hals und feurige grosse Augen bilden ihre hauptsächlichsten Merkmale. Die Form des Kopfes soll zwar ganz dem des Gimpels gleichen, doch kommen nicht selten schwache Eindrücke und Enden vor, wie sie das Mövchen besitzt. Der Flugapparat besteht aus den mit den äussersten Spitzen aufstehenden Flügeln und dem aus 12 übereinander gefalteten Federn bestehenden Schwanze.

2. Die Antwerpner Brieftaube hat einen gedrungenen Körperbau und ist überhaupt grösser und stärker als die vorige. Auch der Schnabel ist stärker, der Kopf dadurch schmäler, aber länger, die Nasenhaut ist weit entwickelter und fleischiger. Zeichnet sich die Lütticher Race durch eine weisse oder gelbliche nackte Haut um die Augen herum aus, so unterscheidet sich die Antwerpner vorzüglich dadurch, dass diese Augenhautringe viel dicker, breiter sind und flach am Kopfe anliegen. Es gilt als feststehend, dass die letztere von dem engl. Carrier herstammt, was schon aus den gewaltigen Gliedmassen, der breiten Brust, den kräftigen Flügeln, dem bis zur Erde reichenden Schwanz und der strammen Haltung hervorgeht. Zu erwähnen wäre noch der von der Brust bedeutend abstehende Brustbeinkamm, der, je weiter er abspringt, desto mehr das Fliegen erleichtert.

3. Die Brüsseler Brieftaube hat zum Gegensatze der Antwerpner statt des convex runden Kopfes, denselben regelmässig convex gewölbt. Der Mundwinkel steht vom Auge weit mehr ab, als bei den beiden anderen Racen. Der Schnabel ist kürzer, die Nasenhaut fleischiger, entwickelter, die Augen von vorherrschend gleichmässiger Färbung, das Gefieder in allen möglichen Farben; doch bevorzugt man competentenorts, obwohl man auf die Farbe, wenn sie nur gesättigt und rein erscheint, sonst kein bedeutendes Gewicht legt, blau, blaugehämmert, roth und rothgehämmert, sowie schwarz. Die Brüsseler Brieftaube ähnelt überhaupt beiden vorbesprochenen Racen; in der Eleganz der Lütticher und in der Grösse und Kraft der Antwerpner; nur sind die Füsse kürzer, ebenso der Körper, aber gedrungener, jedoch die Flügel reichen oft über das Schwanzende hinaus. Der Hautrand um das Auge ist gleich dem der vorigen, doch kommen viele Exemplare, bei denen er roth gefärbt ist, vor. Diese werden jedoch durchaus nicht geschätzt, bei belg. Ausstellungen sogar nicht einmal zugelassen. Interessant sind die gleichmässig gefärbten Ringe, die unmittelbar um die Pupille liegen. Mit Beziehung auf die Farbe der Augen unterscheidet man schwarze (bei ganz weissen Tauben), hell- und röthlich-gelbe, orangefarbene, Brand- und Perlenaugen. Lebhaft rollende Augen und ein durchdringender flüchtiger Blick beim Anfassen des Thieres lassen auf einen stark entwickelten Orientirungssinn schliessen. (Fortsetzung folgt.)

Die Brieftaube.

Von **„Old Belgian“.**

(Fortsetzung.)

Sonntag fuhren wir dann zeitlich Früh nach Brüssel, wo wir kurz nach 8 Uhr anlangten. Ich begleitete da meinen Freund, welcher auf der Suche nach Brieftauben zu Ausstellungszwecken war, auf den grossen Marktplatz, wo Hunderte von Landleuten alle möglichen Arten von Vögeln zum Kaufe ausboten. Tauben, welche laut Stempel nach den verschiedensten Rich-

download unter www.biologiezentrum.at

tungen Flüge unternommen hatten, waren da für einen halben Franc zu haben. Wir schätzten deren mehrere Dutzende ab, kauften aber keine, da mein Freund als Händler sich damit begnügte, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass sie ganz so waren, wie jene Vögel, die er gewöhnlich von Antwerpen bezog, nicht besser und nicht schlechter. Ich muss gestehen, dass ich über das Gesehene selbst unbefriedigt war, umsomehr als ich meinen Gefährten überredet hatte, noch den Sonntag zu bleiben, indem ich hoffte, er würde ihm zusagendes Materiale auf dem Brüsseler Markte finden.

Einer Einladung meines verehrten Freundes Herrn E. Grooter, den Sonntag bei ihm zu verbringen, folgend, fuhren wir hierauf nach Laeken. Nachdem wir dort der Frau des Hauses uns vorgestellt hatten, wurden wir sogleich von ihr zu dem Taubenschlag auf das Hausdach geführt, wo wir Herrn Grooter eine Pfeife rauchend und dabei scharf nach der Richtung von Chateaudun auslugend antrafen, denn er erwartete eben die Rückkehr seiner Wettflieger. Da der Himmel heiter und der Wind günstig waren, konnten diese Früh zurück sein, und in der That tauchten um 11 Uhr 45 Minuten drei Tauben in der Ferne auf, die pfeilgerade herankamen und ohne eine Wendung zu machen auf der Sitzstange sich niederliessen; eine von ihnen spazierte auch sofort durch eines der viereckigen Löcher in den Schlag hinein. Die meisten englischen Sportsmen würden zweifelsohne auch noch gewartet haben, bis die beiden anderen Vögel hereinkamen, um dann alle drei zusammen in den Club zu senden, aber Herr Grooter war viel zu erfahren, als dass er sich einer solchen Gefahr Zeit zu verlieren ausgesetzt hätte und fing sofort den einen Vogel mit einem Netze, während Frau Grooter bereits eine offene Tasche zu dessen Aufnahme bereit hielt. Ich musste wahrlich die Gewandtheit der Frau bewundern; sie lief sofort mit der Tasche fort, befestigte einen Haken daran und händigte sie einem Manne ein, der bereits vor dem Hause wartete. Dieser verlor keine Secunde Zeit, nahm die Tasche zwischen die Zähne und eilte so schnell als ihn seine Füsse tragen konnten, davon. Herr Grooter bewahrte die ganze Zeit über seine stoische Ruhe. Ein zweiter Vogel traf ein und war wieder alsbald eingesackt. Da landeten jetzt auch eben die Vögel anderer benachbarter Liebhaber und nach kurzer Zeit sah man zwanzig bis dreissig Männer, jeden mit einer Tasche im Munde, nach dem Clubhause davoneilen. In einer Stunde war der Wettflug beendet, und um 1 Uhr 20 Minuten erhielt Herr Grooter vom Präsidenten die schriftliche Mittheilung, dass er neun Preise mit den zwölf von ihm ausgeschickten Tauben unter 1375 Concurrenten gewonnen habe.

Die Vögel waren zu Chateaudun um 7 Uhr Früh bei gutem Wetter ausgesetzt worden und Herrn Grooters erste Taube, zugleich Gewinnerin des ersten Preises, wurde im Clubhause um 11 Uhr 48½ Minuten angemeldet; sie hatte demnach 300 englische Meilen in 4 Stunden und 50½ Minuten, mit einer Geschwindigkeit von mehr als einer Meile in der Minute, zurückgelegt. Sein zweiter Vogel wurde um zwei Minuten später angemeldet und gewann auch den zweiten Preis. Der dritte Vogel um 12 Uhr 8 Minuten angemeldet, erhielt den achtundvierzigsten Preis u. s. w. Man würde zu vermuthen geneigt sein, dass Herrn Grooters beste Taube den ersten Preis erhielt, doch dies war nicht der Fall, sondern der Vogel, auf den er das meiste Vertrauen gehabt hatte, erhielt nur den dreiundneunzigsten Preis.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortlichkeit! Zweck des Sprechsaales ist „die sachliche Discussion“ wichtiger und interessanter Fragen aus den verschiedenen Gebieten der Ornithologie. Anonym eingehende Fragen und Antworten werden nicht aufgenommen, die Namen der Einsender können indess auf Wunsch verschwiegen werden.

Collectiv-Anzeiger.

Jede darin aufgenommene Annonce, welche den Raum von 5 Petitzeilen (dreifach gespalten) nicht überschreitet, kostet für jede Einrückung 20 kr., für den Raum bis zu 10 Petitzeilen ist 40 kr. zu entrichten. Inserate grösserer Ausdehnung unterliegen dem allgemeinen Insertionstarife.

Drosselfutter

zum trocken Füttern, durchaus haltbar und reinlich, für alle grösseren Insectenvögel als **schwarze** und **graue Drosseln, Staare, Pirole, Kibitze** etc. per Pfund, 60 Pfg. = 30 kr. Präp. Futter zum trocken Füttern für kleinere Insectenvögel, **Schwarzplättchen, Meistersänger, Roth- und Blaukehlchen, Zaunkönig** etc. per Stück M. 1.— = 50 kr. sowie alle Futtersämereien für jede Art Samen und Insectenvögel aller Länder empfiehlt die Ornithologische Handlung von **Gebr. Jansen** in M.-Gladbach, Rheinland (in Deutschland). (46)

Versandt in Post-Colli unter Nachnahme.

Goldhals, jap. Phönixe!

Verkaufe von meinen mehrfach preisgekrönten Musterthieren Frühbrut-Kücken preiswürdig.

Postverwalter **Seyfert,**
(61) **Wechselburg (Sachsen).**

Um schnell zu räumen, verkaufe ich gegen vorherige Einsendung des Betrages:
15 Dtzd. verzinnte **Kanarienkäfige** mit Schub à Stück 1 Mk.
45 Stück verzinnte **Wellensittich- und Kardinalkäfige** u. s. w. à 3 Mk.
Käfige für Schwarzblatteln, Sprosser u. s. w. à 3—8 Mk.

F. Schorsch in Schweidnitz in Schlesien.

Wellensittiche,

gut befiedert und zuchtfähig, Paar 6 Mk. 50 Pfg., 10 Paar 60 Mk., empfiehlt

J. Ganser,
(64) BERLIN, Kochstrasse 25.

Canarien **sehr billig** zu verkaufen. Feine **Harzer** Roller aus meiner eigenen Zucht versende ich unter Nachnahme von 5—9 Mark per Stück; bei Abnahme von 4 Stück 3 Mark billiger.

Carl Rese,
(66) **Hasserode** bei Wernigerode a/H.

Hermann Pohl,

Harzer Kanarienzüchterei

Wien, VI., Wallgasse 40,

empfiehlt seine **selbst** gezüchteten **Hohlroller,** sowie **Käfige** in jeder Grösse, prämiirt in Wien und Berlin.

Preisliste franco. (56)

Sprosser, Ungarische, Russische, Bukowinaer, Siebenbürger, gut ausgemausert à 5 fl.
Orpheumgrasmücke, (Meistersänger) à 3 fl.
Nachtigallen, sehr schöne starke Vögel, à 2 fl. bis fl. 2.50.
Nachtigallgrasmücke per Stück 2 fl.
(Spotter) Sprachmeister, gelbe, sehr schöne Vögel à 2—3 fl.
Schwarzblatteln, echte ungarische, singende à fl. 2.50—3.— empfiehlt

F. W. Suchy, Jungbunzlau, Böhmen.
Preisblätter gratis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Die Brieftaube (Fortsetzung) 150-151